

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit

mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Verkaufspreis:
Ausgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. In
Dresden und ganz Sachsen frei Haus 2,50 M.;
in Österreich 4,48 K.
Ausgabe B nur mit Feierabend vierteljährlich 1,50 M. In
Dresden und ganz Sachsen frei Haus 2,00 M.; in
Österreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 J.
Wochenpreis erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Anzahlungsstunden; die Sonnabendnummer erscheint später.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familien-
anzeigen bis 12 Uhr.
Preis für die Zeitschriften 20 J. im Voraus 60 J.
Für unbestimmte Zeitdauer, sowie durch Fernsprecher an-
gegebene Einzelnummern unter die Verantwortlichkeit für die
Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Redaktions-Sprechstunden: 10 bis 12 Uhr vormittags.
Für Rückgabe empfangener Geschäftsbriefe macht sich die Redaktion
nicht verantwortlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto be-
gelegt ist. Briefliche Anfragen in Kautionsform zu befolgen.

Nr. 72

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-N. 16, Holbeinstr. 46

Sonnabend den 28. März 1914

Fernsprecher 21366

13. Jahrg

Gebr. Wohlauf
Dresden-A.
Handschuhe
Altmarkt 8 und Prager Straße 34

Beste Bezugsquelle
Vorzügliche PIANINOS
neue und gebrauchte, alle Holz- und Stahlarben
sowie nach Zeichnung
HARMONIUMS von 60 Mark an
Reisige Auswahl, günstige Zahlungsweise, hohe
Kassensparnis! Miet-Pianos!
STOLZENBERG : DRESDEN
Johann-Georgen-Allee 13

Porzellan
Steingut
Königl. Hoflieferant
Glas und Kristall
Anhäuser
König-Johann-Straße
Gebrauchs- u. Ziergegenstände

Krisen in Groß-Britannien

Großbritannien erlebt sein „tolles Jahr“. Immer größer und allgemeiner wird die Verwirrung, und eine Krise jagt die andere. Das hatten die Engländer wohl selbst nicht für möglich gehalten, als sie vor einigen Monaten in vornehmer Ueberlegenheit die Zaberne Vorfälle beurteilten. England hat jetzt selbst sein Zubern, nur weit bedenklicher und umfangreicher. Die englischen Offiziere weigern sich einfach zur Durchführung eines Parlamentsbeschlusses den militärischen Anordnungen Folge zu leisten; zahlreiche englische Offiziere stellen sich in offenen Gegensatz zu Regierung und Parlament und haben durch ihr gehorhamwidriges Verhalten erreicht, daß wenigstens vorläufig Somerville nicht durchgeführt werden kann. Der Kriegsminister ist bereit gewesen, aus der pflichtwidrigen Haltung seiner Armee die Konsequenzen zu ziehen, doch der Premierminister hat sein Rücktrittsgesuch abgelehnt. Der Kriegsminister trifft an den nachgerade unhaltbar gewordenen Zuständen auch nicht größere Schuld als die anderen Mitglieder des Kabinetts und vor allem den Premier, denn die schweren, kaum noch gutzumachenden Fehler, die begangen worden sind, stammen nicht aus letzter Stunde, sondern liegen schon Monate weit zurück. Unter den Augen der Regierung hat sich ja in Ulster das Rebellenheer organisiert können, und erst, als es mit Waffen und Munition hinlänglich versorgt war, ist von London das Verbot weiterer Waffenzufuhr ergangen. Jetzt stehen in der rebellischen Provinz Nordirlands hunderttausende wehrfähige Männer bereit, um die Durchführung der Somervillebill zu vereiteln und ein großer Teil des englischen Offizierkorps macht mit den Rebellen gemeinsame Sache. Es ist traurig, daß es so weit hat kommen können und daß den katholischen Irländern konfessionelle Begünstigung im letzten Augenblick die Erfüllung lang gehegter und berechtigter Wünsche verweigert. Nachdem die Dinge jetzt so weit gediehen sind, ist für die Regierung allerdings guter Rat teuer. Wenn Schlimmeres verhütet werden soll, dann wird die Regierung kaum umhin können, manche ihrer Forderungen auf Kosten Irlands fallen zu lassen und eine Einigung mit der Opposition anzustreben. Man bespricht jetzt viel einen neuen Vorschlag, demzufolge die Regierung eine Kommission zur Vorberatung einer Vorlage einsetzen soll, die allen Teilen des vereinigten Königreiches in denselben Maße wie Irland eigene Verwaltung gewährt. Die Grafschaften

in Ulster, die für Ausschluß von der irischen Somerville stimmen, sollen dann so lange außerhalb bleiben, bis alle Teile des Landes eigene Verwaltung haben. Sollte sich aber das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Parlaments bewahrheiten, dann dürften die Liberalen einen leichten Sieg haben. Denn in weite Kreise auch der politisch nicht ganz liberal gesinnten Bevölkerung hinein herrscht starke Erregung über das Verhalten der Armee und wenn jetzt unter der Parole: Parlament oder Armee Neuwahlen ausgeschrieben würden, wäre es mehr als wahrscheinlich, daß die übergroße Mehrheit des Volkes über die Unionisten einen Verdikt sprechen würde. Vorläufig stehen sich jedoch Liberale und Unionisten unverzöhrt gegenüber und noch ist kein Ende der Wirrnisse abzusehen, die Großbritannien in seinen Tiefen aufwühlen. Noch verhalten die Irländer sich ruhig, da sie noch immer an eine befriedigende Lösung des Konfliktes glauben, wer aber kann sagen, wie die leichtblütigen Ketten auf Erin eine Lösung der irischen Frage aufnehmen werden, die den größten Teil ihrer Erwartungen und Forderungen unerfüllt lassen sollte. Diesmal wird man über Somerville nicht mehr zur Tagesordnung übergehen können, wie es bisher stets geschehen ist, und schon werden Stimmen laut, die an den letzten bewaffneten Aufstand der Iren im Jahre 1798 erinnern. Für uns ist an der augenblicklichen Lage in Irland besonders lehrreich, daß konservative Forderungen nicht immer dem Wohle des Vaterlandes dienen, und daß konservative Politik dort aufhört, konservativ und staatsbehaltend zu sein, wo sie sich sträubt, Forderungen der Gerechtigkeit aus alter und neuer Zeit zu willfahren. Die konservativen Rebellen in England und Irland warnen vor einer Ueberspannung konservativer Ideen.

Sächsischer Landtag

Dresden, den 27. März 1914

Erste Kammer

Die Erste Kammer trat heute vormittag nach 11 Uhr in Anwesenheit des Prinzen Johann Georg und des Finanzministers v. Seydewitz zu ihrer 29. öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Staatskapitel, Eisenbahnsachen und Petitionen.

Oberbürgermeister Dr. Dietrich-Weinzig berichtete zunächst über Kapitel 11 und 13 des ordentlichen Etats für 1914/15 betr. die staatlichen Güterwerke bei Freiberg und das Blaufarbenwerk Oberchlema, sowie über die hierzu ein-

gegangenen Petitionen. Er beantragte namens der zweiten Deputation, die Kammer wolle in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen: 1. bei Kapitel 11, staatliche Güterwerke bei Freiberg, a) die Einnahmen in Titel 1 bis 4 mit 19 326 023 Mark nach der Vorlage zu genehmigen, b) die Ausgaben in Titel 5 bis 18 unter Einfügung in Titel 5 i hinter „Materialienverwalter“: „außerdem je 200 Mark pensionsfähige, künftig wegfallende Stellenzulage vom 1. Juli 1914 ab für die 2 Materialienverwalter, genehmigt 450 Mark“ mit 18 798 973 Mark, darunter 475 Mark künftig wegfallend, und die Ausgaben für Neubauten und Grunderwerbungen in Titel 19 mit 95 000 Mark, darunter 80 000 Mark künftig wegfallend, im übrigen nach der Vorlage zu bewilligen, c) die Vorbehalte bei Titel 14 und 19 „unter sich deckungsfähig“ und „unbedrückt übertragbar“ zu genehmigen, d) die Petition der Hilfsbedürftigen auf sich beruhen zu lassen, e) die Petition der Materialienverwalter als erledigt zu erklären, f) die Petition der Anapichastverordneten der Königlich-sächsischen Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen; 2. bei Kapitel 13, Blaufarbenwerk Oberchlema, a) die Einnahmen in Titel 1 und 2 nach der Vorlage mit 1 232 100 Mark zu genehmigen, b) die Ausgaben in Titel 3 bis 15 mit 1 180 500 Mark, darunter 1068 Mark künftig wegfallend, und Titel 16 mit 500 Mark nach der Vorlage zu bewilligen, und c) die Vorbehalte zu Titel 10, 12 und 16 zu genehmigen. — Die Kammer genehmigte einstimmig und ohne Debatte demgemäß.

Derselbe Referent berichtete dann über Kapitel 7a des ordentlichen Etats für 1914/15 betr. allgemeine Ausgaben für den Bergbau. Er beantragte namens der zweiten Deputation, die Kammer wolle in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen: die Einnahmen in Titel 1 bis 3 nach der Vorlage mit 55 200 Mark zu genehmigen, b) die Ausgaben in Titel 4 bis 7 mit 355 356 Mark, darunter 59 934 Mark künftig wegfallend, nach der Vorlage zu bewilligen, c) die Vorbehalte bei Titel 13, 13a und 13b und d zu genehmigen.

Rittergutsbesitzer Dr. Becker-stätterich berichtete dann namens der zweiten Deputation über Titel 21 des außerordentlichen Etats für 1914/15 betr. die Verlegung der Samalspurlinien Jittau-Grünau und Jittau-Talbin-Rosendorf zwischen den Bahnhöfen Jittau und Jittau-Schießhaus sowie Erweiterung des Bahnhofs Jittau-Schießhaus (erste Rate). Er beantragte, die Kam-

Osterbeichte

In den katholischen Gemeinden rüsten sich die Gläubigen zur Osterbeichte. Die kirchlichen Vereine machen ihre Mitglieder auf diese heilige Pflicht aufmerksam. Wo tunlich, gehen Korporationen gemeinsam zur heiligen Beichte und Kommunion. Eine herrliche Sitte!

Uralt ist in der Kirche die sakramentale Beichte. Das vierte Laterankonzil (1215) hat nicht, wie Unwissende behaupten, die Beichte eingeführt, sondern vielmehr das Gebot erlassen: „saltem semel in anno“, wenigstens einmal im Jahre einen verordneten Priester zu beichten. Alle Gläubigen, die zu den „Unterscheidungs Jahren“ gekommen sind, sind streng verbunden, dieses Kirchengebot zu erfüllen.

Das vierte allgemeine Konzil im Lateran bestimmt nicht, wann die Jahresbeichte stattfinden soll, doch hat sich im Anschluß an das Gebot der Osterkommunion die Osterbeichte gebildet. Sterben der Sünde und auferstehen und leben in der Kraft des verklärten Leibes Jesu Christi!

Bedeutende Geistesmänner haben das Lob der Beichte gesungen. Der Protestant Leibniz hat sie „göttlicher Weisheit würdig“ gehalten. „Ein frommer, ernster und hunger Beichtvater ist ein großes Werkzeug Gottes zum Heile der Seelen.“ Ganze Seiten mühten wir füllen, wollten wir nur die wichtigsten Aussprüche verzeichnen.

Neuere Erzieher, Ärzte und Ethiker haben in geradezu überraschend begeisterten Worten die Beichte gepriesen. Auch Gefängnis- und Krankenhausgeistliche haben sich oft überaus günstig ausgesprochen. Alle diese Zeugnisse sind eine glänzende Ehrenrettung nach den beispiellosen und gefährlichen Angriffen früherer Jahre. Wie konnte man es nur wagen, eine so alte, bewährte und notwendige Einrichtung, ein so wertvolles Mittel der Seelsorge und Erziehung, der Rettung und Beglückung der Menschen — „im Namen der Vernunft“ zu stürmen. Gewiß, Mißbrauch ist auch

beim Heiligtum der Beichte nicht ausgeschlossen, aber er ist nirgendwo ausgebrochen, ist übrigens in der Tat bei der Beichte der katholischen Kirche eine Seltenheit, eine verabscheuungswürdige Ausnahme, zugleich aber ein Memento für die Priester und Laien der Kirche zur Vorsicht und zum immerwährenden Gebet um Gnade und Erleuchtung.

In der protestantischen Kirche ist die Privatbeichte noch in Ehren. „Nicht mehr Zwang wie in der katholischen Kirche... aber heilsam und für besonders ernste Fälle sehr anzuraten, weil der Geistliche dann noch besonders raten, helfen und trösten kann.“ Vom protestantischen Hofprediger Ackermann stammt das Wort: „Mit dem Verluste des Beichtstuhles sinkt die Mäßigkeit der Seelsorge fast bis zur Unmöglichkeit herab.“

Wer die Literatur der evangelischen Kirche studiert, begegnet oft der Klage: daß man diese köstliche Quelle der Selbsterkenntnis und der Rettung und Bewahrung unserer Seelen verschüttet hat! — „Unsere Kirche muß die private Beichte wieder haben.“ schrieb Krogg-Thonina, als er noch Protestant war. Ein hervorragender evangelischer Geistlicher D. Büttner am Henriettentisch zu Hannover war bekannt als segenreicher Privatbeichtvater. Vor ihm Parcer Joh. Christoph Blumhardt in Tübingen. Sie fanden beständig, was Voltaire gefogt hat:

„Die Beichte ist ein mächtiger Jügel, der vom Laster zurückhält. Sie ist ganz besonders geeignet, Herzen, die der Sog verzehrt, zur Verzeihung zu stimmen. Man kann die Beichte als den mächtigsten Jügel betrachten, der von geheimen Lastern zurückhält.“

Warmontel, der literarische Mitarbeiter der Enzyklopädie, schreibt:

„Es gibt kein besseres Mittel, die Sitteneinheit unter Jugend zu erhalten, als die monatliche Beichte.“ (Voltaire und Warmontel. Zitiert aus Göttinger „Apologie des Christentums“, 4. Band, S. 139.)

Treffliche Worte haben die Franzosen Dumas, Retts und der liebenswürdige Francois Coppee der heil. Beichte gewidmet. Adolphe Retts schreibt in der Geschichte seiner Bekehrung:

„Anderm ich meine Sünden der Weibe nach bekannte, schien es mir, als ob der Herr selbst da wäre, als wenn er mit zarter und doch fester Hand aus meiner Seele die Sünden herausnahm und sie als Staub vor seine göttlichen Füße austreute. In gleicher Zeit fühlte ich, wie meine arme, unter der Sündenlast gebeugte Seele sich nach und nach wieder erhob, um vollständig auferstehet sich in Donnerschauer köstlicher Dankbarkeit und Liebe zu erschließen.“ (Zitiert von M. v. Voigts-Nbeck. Eisen-Abtr., Fredebeul u. Soenen, S. 171.)

Man darf sich nicht wundern, daß die Angriffe auf die heil. Beichte an der Ueberzeugungsmauer, dem Wissen und der lebendigen Erfahrung des katholischen Volkes abgeprallt sind. Wer aufrichtig, demütig und ernstlich das heil. Sakrament der Buße empfangt, hat einen so süßigen Trost und eine so eigene, heilige Freude erfahren, daß er die Anwürfe ungläubiger oder fanatischer Menschen mit innigem Mitleid erwidern kann. Und der „Beichtzwang“? Er soll eines modernen Menschen unwürdig sein? Trübsal! Wo Zwang, Schulzwang, Militärzwang, Stenerzwang usw. ist, was will da das mütterliche liebevolle „wenigstens einmal im Jahre“, wo wir beichten „müssen“, sagen?

Auf zur Osterbeichte! Erfreulicherweise nehmen die Beichten und Kommunikationen unter den katholischen Sachsen von Jahr zu Jahr zu. Aber immer mehr und immer tiefer müssen wir hineinwachsen in das Leben unserer heil. Kirche. Es gilt: Wurzeln fassen, damit die kommenden Stürme des Unglaubens über uns hinwegbraufen, ohne uns zu entwurzeln und zu vernichten.